

### **Häufigkeit und Schädlichkeit des Eichenspinners *Lasiocampa quercus* L.**

Ein diesbezüglicher Artikel des Herrn Dr. Anton Krausse in dieser Zeitschrift, Band XV, Heft 7—9, vom 30. April 1920, pag. 190, hat mich als Forstmann in hohem Grade interessiert, und erlaube ich mir, auch meine und anderer hiesiger Entomologen Erfahrungen zu veröffentlichen. Zu allererst will ich die Einleitung des Aufsatzes zitieren; es heißt dort nämlich: „*Lasiocampa quercus* L., „der Eichenspinner“ wird in der forstlichen Literatur oft als Schädling angeführt, auch finde ich ihn in den für Studierende bestimmten Sammlungskästen als Examentier.“ Diese ziemlich hohe Einschätzung als Forstschädling scheint hauptsächlich auf den beiden Notizen zu beruhen, die Altum in der „Zeitschr. für Forst- und Jagdwesen“ 1897 und 1899 publiziert hat (zitiert nach Hess-Beck, der Forstschutz (1914) pag. 440). Nach Altum wurde die Raupe an Nadelholz- und Eichensaaten gefunden. Sonst scheint von nennenswertem Schaden nichts weiter berichtet worden zu sein. Ratzeburg (die Forst-Insekten II 1840, pag. 167—168) führt den Eichenspinner anhangsweise unter den zehn Arten auf, von denen er sagt, daß sie auf den wichtigeren Holzgewächsen noch häufig vorkämen und die eine kurze Beschreibung verdienen. Im Lehrbuche von Judeich-Nitsche wird *Bombyx quercus* nicht genannt. — Linné (Systema Naturae ed. X, 1758) sagt nur: „Habitat in Quercu, Betula, Prunus spinosa.“ — Soviel die Einleitung. Hierauf folgen die Erfahrungen mehrerer Entomologen über *L. quercus*, und der Herr Verfasser schreibt unter anderem: „Es wäre von großem Interesse, wenn weitere Beobachter ihre Erfahrungen an dieser Stelle publizieren würden.“ — Ich habe eine mehr als 50 jährige forstliche Praxis hinter mir, habe sowohl in Laubholz- als Nadelholz-Beständen zu tun gehabt, aber von einem selbst geringen Schaden, verursacht durch *L. quercus*, nie weder etwas gesehen noch gehört. Während meiner 20 jährigen Dienstzeit in Rypetro-Westgalizien habe ich die Raupe stets nur in geringer Zahl gefunden, aber nie an Eichen, sondern im zeitigen Frühjahr (März und April) überwintert an Weißdorn und Weidenbüschen; seit 13 Jahren bin ich in der Stryjer Gegend in einem Laubholzreviere, das mit sehr vielen Eichen bestanden ist, beschäftigt, klopfe alljährlich durch die ganze Saison Raupen, habe aber nie eine Raupe von *L. quercus* gefunden, auch keine Falter erbeutet, obwohl ich fleißig den Nachtfang mit Köder und Lampe betreibe. Bei Vermessungsarbeiten in den Karpathen traf ich in einer Höhe von über 1300 m den Falter in Anzahl. Daß hie und da ein ♀ seine Eier in einem Saatkamp an Eichen- oder Nadelholz absetzt und die Raupen hier eine gewisse Anzahl von jungen Pflanzen entlauben, das ist ja möglich, hiernach aber den Falter als Forstschädling anzusprechen, ist jedenfalls etwas zu hoch gegriffen; auch scheint mir die Benennung „Eichenspinner“, wie schon Herr Dr. Krausse richtig bemerkt hat, nicht zutreffend zu sein. Analog der Schädlichkeit dürfte sich die Häufigkeit verhalten, denn meinen mehr als 40 jährigen entomologischen Erfahrungen zufolge muß ich den Falter geradezu als Seltenheit betrachten.

Zum Schluß lasse ich noch einige hiesige Entomologen in dieser Angelegenheit sprechen, und zwar:

Nowicki, „Enumeratio Lepidopterum Haliciae Orientalis“ *Bombyx quercus*, 3 Exemplare bei Lemberg im Eichenwalde Korycina, Raupen im Mai gesehen, bei Sambor kam mir *quercus* nicht zu Gesicht.

Baron Brunicki, ein eifriger Lepidopterologe hiesiger Gegend, schreibt in seiner Zusammenstellung der Schmetterlinge des Bezirks Stryj: „Besitze nur ein einziges stark abgeflogenes ♀, welches ich am 17. Juli 1904 am Nordabhange des Karpathenberges „Parazka“ in 1170 m Höhe an Moos sitzend fand; sonst habe ich den Falter nirgends mehr angetroffen.“

Hirschler und Romaniszyn schreiben in ihrer Großschmetterlingsfauna der Lemberger Gegend: „*L. quercus* L. erscheint mit Ende Juni und im Juli (bei Janów-Holosko). Die Raupe verpuppt sich teilweise vor dem Winter, teilweise erst überwintert im Mai, lebt an Eiche.

Prüffer schreibt in seiner „Uebersicht der Macrolepidopteren der Umgebung Krakaus“: *L. quercus* fliegt Ende Juli und im August bei Krakau, Tiergarten. Eine verlassene Puppenhülle fand ich bei Niepolomice.

Der selbe Autor schreibt in seinen „Materialien zu einer Schmetterlingsfauna der Umgebung von Czestochowa“: *L. quercus* ist hier in der Gegend in der zweiten Hälfte nicht selten.

Dr. L. Sitowski, Universitätsprofessor in Posen, teilt mir brieflich mit, daß er nicht Gelegenheit hatte, einen Massenfraß von *L. quercus* zu konstatieren.

Stzralków im Mai 1922.

F. Schille, Oberförster.

### ***Crathaerina pallida* Oliv.**

Zu den seltenen Fällen, in denen dieser Parasit des Mauerseglers auch den Menschen befällt, kann ich aus eigener Erfahrung eine Beobachtung mitteilen. Anfang September 1923 wurde ich, am offenen Fenster in meiner Wohnung in Charlottenburg sitzend, von einem Exemplar gestochen. Herr Prof. Max Koch war so freundlich, das Tier als obengenannte Art zu bestimmen. Der Stich wurde etwa als Mückenstich empfunden, doch konnte ich das Tier beim Stechen nicht beobachten, da es an meinem Nacken saß. Beobachtungen unter Eindringen von Schwalbenlausfliegen in menschliche Behausungen liegen wohl bereits vor, wie ich einem aus dem Besitz von Herrn Lichtwardt stammenden Sonderdruck einer Arbeit von Erich Hesse: „Entomologische Miscellen“, diese Zeitschrift Band 16 1/2 1920, entnehme. Danach war im Sommer 1918 in Leipzig eine derartige Invasion dieser Art in Mietshäusern zu konstatieren, daß es sich bei den Einwohnern nachts in den Betten als „Ungeziefer“ lästig machte, also sicherlich auch stach. In parasitologischen Darstellungen, z. B. in Brumpt. Précis de Parasitologie, Paris 1910, und in Karl Grünberg, die blut-saugenden Dipteren, Jena 1907, ist die Art nicht als stechend oder blutsaugend aufgeführt.

Dr. med. Erwin Christeller, Berlin.